18. Der Geizige und der Haushund.

Ein karger Mann hielt einen Hund.
Groß, stark, beherzt, auch schön und bunt;
Allein das arme Thier ward hager,
Und krümmt aus Hunger sich im Lager.
Einst kommt ein Dieb um Mitternacht,
Der hatte Kuchen mitgebracht,
Und lockt den Wächter: „Du sollst wissen,
„Für dich ist dieser Leckerbissen.“
Schnapps! nahm ihn Sultan weg, und schwieg,
Worauf der Dieb durchs Fenster stieg,
Und alles stahl, was nur an Schätzen
Zu rauben war; es blieb kein Fetzen.
Der Hausherr, als er Morgens fand,
Ihm sei der letzte Rock entwandt,
Wollt' aus Verzweiflung bald sich henken,
Bald sich erschießen, bald ertränken.
„Verdammter Hund!“ so rief er aus,
„Bewahrst du mir so Hof und Haus?“